

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 10

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKÄSTEN

Etwas Sprachlehre

Lieber Briefkastenonkel!

Man liest jetzt so viel von Evakuierung. Eva war mit Adam die erste Evakuierte — aus dem Paradies, wurde mir gesagt! Daher das Wort Evakuierung. Stimmt das? Frau Bünzli.

Liebe Frau Bünzli!

Einen Augenblick, bitte! Da fragt gerade noch jemand:

Lieber Nebelspalter!

Im Spalter vom 9. Februar sind vier zusammenhängende, sehr lustige Bilder «Ordnung muß sein». Aber unter dem dritten steht: «Stalin fährt an ein Hauseck». In der Schule lehrte man uns: die Ecke. Heißt's bei Dir in Rorschach: der Eck oder das Eck? Würde mich gern belehren lassen, da ich noch nicht zu alt zum Umlernen wäre. So viel ich weiß, haben wir in der Schweiz noch keine Sprach-Akademie. Wäre sehr dafür, daß eine solche gegründet würde, mit Sitz in Rorschach, unter dem Protektorat des Nebelspalters.

Freundlichen Gruß Mimi H. in W.

Liebwerte Frau Bünzli!

Liebwerte Mimi!

Ich hoffe, Ihr seid nicht böse, wenn ich Euch gemeinsam behandle, da Ihr ja doch im selben Spital krank seid, wenn auch nicht an einer sehr ernsthaften Krankheit. Was die Mimi betrifft, so ist sie angeeckt, denn sie hat in der Schule auch «das Eck» gelernt, nicht etwa natürlich das berühmte «deutsche Eck», welches sich bei Koblenz befindet, sondern z. B. das Viereck, das Dreieck, eventuell in späteren Jahren auch das Wartecck, das es ja sogar zur Weltmeisterschaft gebracht hat. Die Anregung mit der Sprachakademie in Rorschach unter unserm Protektorat wird ernstlich geprüft, mein lieber Schnecke — man kann auch die Schnecke sagen, während zwischen «das Heck» und «die Hecke» oder «das Deck» und «die Decke» ein gewisser Unterschied besteht. Was nun aber die gute Frau Bünzli betrifft, so kommt das Wort Evakuierung so sicher von

Eva wie «A da möcht' man die Wände rauft klettern» von Adam kommt und «Irredentisten» verrückte Zahnärzte sind, wogegen die Frage, ob der Geheimrat Sod wirklich als Erfinder des Sodbrennens zu betrachten sei, noch endgültiger Aufklärung bedarf.

Salü Frau Bünzli, nit für unguet, Mimi!

Euer Briefkastenonkel.

Nationales

Lieber Nebi!

Hoffentlich fällt Dir etwas ein, um solche Geschmacklosigkeiten (s. Beilage) gebührend an den Pranger zu stellen.

Gruß

F. B., Bern.

Beilage ein Inserat aus dem Stadtanzeiger Bern, lautend:

Der Nationale Ehering
18 Kt. Gold
solid, formschön, billig
Idee, Fabrikation und Verkauf
Jeder alte und neue Ring wird
in «National» umgearbeitet zu
Fr. 5.—

Lieber F. B.

Es ist wirklich schade, — zu derlei «nationaler» Tüchtigkeit fällt mir nie etwas ein. Ich kenne den Nationalen Ehering nicht, möchte ihn auch nicht sehen. Vielleicht ist vorn der Tell und hinten der... wir haben ja auf allen Gebieten genug von diesen nationalen «Verdiensten». Das einzig interessante wäre, wenn der Erfinder, Ideenbesitzer, Fabrikant und Verkäufer des nationalen Eherings nicht nur alte und neue Ringe in «National» umarbeiten könnte, sondern auch einige Herrschaften aus dem schönen Schwizerländli, die solche Umarbeitung dringend nötig hätten. Falls er es kann, stehen ihm einige Adressen von um arbeitungswürdigen Eidgenossen gerne in unsrer Redaktion zur Verfügung. Bei einigen würden wir sogar noch die Fr. 5.— dranwenden, während andere überhaupt keinen Rappen mehr wert sind.

Gruß: Nebi.

Immer noch Sprachlehre — aber amtlich!

Herr Redaktor!

Sind Sie vielleicht in der Lage, mir in folgender Sache ein Licht aufzustecken? Wie kommt es, daß die schweizerische Depeschenagentur und der deutschsprachige schweizer Radiosender, wenn sie eine amtliche Mitteilung bekannt geben, beständig mit einem «Communiqué» um sich werfen? Geschieht es aus dem Grunde, weil sie es nicht auf deutsch ausdrücken können, oder weil es auf französisch besser deutsch, oder gar feiner und vornehmer klingt oder es der Durchschnittsbürger besser versteht?

Für freundliche Belehrung danke ich bestens.
Ein Wißbegieriger aus Olten.

Herr Wißbegieriger!

Leider haben Sie sich in Ihrem Vertrauen auf unser Geheimwissen getäuscht. Wir geben zwar gerne zu, daß es nahe lag, den Nebelspalter über die Sprachgeheimnisse der schweizerischen Depeschenagentur und des deutsch-

sprachigen Senders zu interviewen, da er ja auf dem Gebiet des Witzes Fachmann ist. Man ist da also auf bloßes Raten angewiesen. Immerhin möchten wir Ihnen gewissermaßen als Trost die Erwägung nahelegen, ob es nicht für den Hörer angenehmer ist, ein Wort wie «Communiqué» anzuhören, das selbst mit dem gesamten zur Verfügung stehenden Aufgebot an Kräften kaum falsch auszusprechen ist, als der Gefahr ausgesetzt zu sein, daß es übersetzt wird, wobei es doch zu gehen pflegt wie bei dem Shaw-Uebersetzer Trebitsch, von dem Karl Kraus einmal behauptet hat, er habe die Werke des Bernhard Shaw aus dem englischen in eine ihm gleichfalls fremde Sprache übersetzt.

Nicht wahr?

Ihr Nebelspalter.

Wohrliechende Gesundheitspflege

An den «harmlosen Frager» aus Basel.

Nein, Sie irren, wir haben uns erkundigt, — es besteht keine Vorschrift von Seiten der Tramverwaltung, daß die Billetteure vor Antritt ihres Dienstes Knoblauch essen müssen. Dies steht vielmehr in ihrem freien Ermessen. Es hat sich allerdings so durchgesetzt, daß man von einer Art Gewohnheitsrecht sprechen kann. Knoblauch ist bekanntlich ein gutes Mittel gegen Arterienverkalkung — (von Fremdwortzerrümmerern auch Artillerieverkalkung genannt) — und daher von Leuten, die ununterbrochen im öffentlichen Leben tätig sind, mit besonderer Vorliebe gebraucht. Denn, so sagt schon Wilhelm Busch, guter Leute Hauptbestreben ist, andern auch was abzugeben. Und ob die abgeben! Der Gebrauch von Knoblauch bei Trämlern hat im übrigen eine durchaus erzieherische Seite. Er hat es schon zustande gebracht, daß kräftige junge Leute, die ihren Sitzplatz gegen jede Frau, auch die älteste, erfolgreich verteidigt haben, plötzlich aufgesprungen und ins Freie gestürzt sind, wodurch ihr Platz für das greise Mütterlein frei wurde. Aber auch abge härtete, sogar mit Schnupfen versehene Leute wissen nach einer Fahrt mit einem knoblauch essenden Schaffner das Glück der Luft und des Klimas, — selbst des Basler — zu schätzen. Insofern leistet die Tramverwaltung einen angemessenen Beitrag zum Glücksempfinden der Bevölkerung, wenn sie den Billetteuren und bald wohl auch den Billetteusen nahelegt, möglichst energisch beim Knoblauchgenuss zu verharren. Ich hoffe, Du bist von der aus sicherster Quelle stammenden Auskunft befriedigt und weißt es fortan zu schätzen, wenn Du dieses Geistes einen Hauch verspürst.

Dein Nebelonkel.



Hilf Deinem Magen
mit Weislog Bitter!

Der Weislog Bitter ist eine Vertraulichsmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.